Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1889

7.4.1889 (No. 96)

Visual Library

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 7. April.

№ 96. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1889.


## Nichtamtlicher Theil.

**Karlsruhe**, den 6. April.

In Belleville findet heute das boulangistische Bankett statt, zu dem General Boulanger sein Erscheinen zusagte. Der General kann seinen Getreuen nicht die Freude machen, an der Tafel theilzunehmen; zum Ersatze dafür hat er ihnen aus Brüssel ein Manifest geschickt, das bei dem Bankett verlesen werden soll und bereits in den boulangistischen Blättern veröffentlicht wird. Das Manifest bildet die Antwort Boulangers auf den Antrag, den die Regierung in der Deputirtenkammer bezüglich der Erlaubniß zur gerichtlichen Verfolgung Boulangers gestellt hatte. Die boulangistischen Blätter kündigten schon gestern an, Boulanger werde auf den Regierungsantrag antworten, sobald ihm der Wortlaut desselben bekannt geworden sei. Man ist in den Redaktionen der „Presse" und der „Cocarde" also über Boulangers Absichten auch nach der Abreise desselben gut unterrichtet. Ueber den Inhalt dieser neuen Kundgebung Boulangers liegt uns folgendes Telegramm aus Paris vor:

„Ein Manifest Boulangers an die Wähler sagt, ihr gesunder Sinn werde der Anklage ein gerechtes Urtheil sprechen, unter welcher man ihn vor einen Gerichtshof seiner politischen Feinde stellen wolle. Wären die Handlungen aus der Zeit seiner Ministerthätigkeit strafbar, so wären diejenigen seine Mitschuldigen, die ihn in das Ministerium beriefen. Er habe den berechtigten Ehrgeiz, die Republik verächtlichen Händen zu entreißen. Die Neuwahlen würden die Million der früher für ihn abgegebenen Stimmen bestätigen und die Erlösung des Landes sichern."

Auf die Anführung von Thatsachen antwortet Boulanger, wie aus diesem Telegramm hervorgeht, mit allgemeinen Redensarten. Die Regierung begründete ihren Antrag an die Kammer mit einer eingehenden Darstellung aller ungesetzlichen Handlungen Boulangers; der General gibt sich nicht die Mühe, auf die einzelnen Punkte zu antworten, sondern antwortet lediglich mit den aus seinen früheren Kundgebungen wohlbekannten Schmähungen der Regierung und der Kammer. Das Verfahren des Senats als Gerichtshof dürfte bereits Anfang der nächsten Woche beginnen. Dem „Paris" zufolge wird der Präsident der Republik den Erlaß, welcher den Senat als höchsten Landesgerichtshof einberuft, heute im Ministerrath unterzeichnen. Dieser Erlaß soll alsdann bei Eröffnung der heutigen Senatssitzung verlesen werden, so daß man bereits für Montag die erste Gerichtssitzung des Senats erwartet. Ueber die Formalitäten des Gerichtsverfahrens macht man der „Kölnischen Zeitung" aus Paris folgende Mittheilungen: Die erste Gerichtssitzung des Senats wird naturgemäß im Luxemburgpalaste stattfinden; Zeit und Ort der folgenden Sitzungen hat der Senat selbst zu bestimmen. Es ist jedoch kaum fraglich, daß der Senat Paris nicht verlassen wird. Nach Unterzeichnung des Erlasses wählt der Präsident der Republik unter den Juristen des Berufungsgerichts und des Cassationshofes zwei Staatsanwälte und mehrere Rechtsanwälte aus, mit dem Auftrage, den Sitzungen beizuwohnen. Man nimmt an, daß Roujat, Oberstaatsanwalt am Cassationshofe, mit den Befugnissen des öffentlichen Ministeriums beauftragt und zur Erhebung der Anklage von einem Staatsanwalt am Berufungsgericht unterstützt wird. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Senats ernennt nach Verlesung des Erlasses Carnots und der Anklageschrift der Oberstaatsanwalt einen Ausschuß von neun Mitgliedern und fünf Ersatzmännern, der die Anklage gegen Boulanger zu prüfen und sich über dessen Versetzung in Anklagezustand zu äußern hat. Nachdem der Ausschuß die Vorprüfung beendigt hat, stehen die Akten dem Angeklagten drei Tage lang zur Verfügung; nach Verlauf dieser Frist tritt der Ausschuß unter dem Namen „Anklagekammer" abermals zusammen zur Beschlußfassung über die Art des Vorgehens und über die Verhaftung des Angeklagten. Natürlich würde der Verhaftsbefehl gegen Boulanger im vorliegenden Fall eine lediglich formelle Bedeutung haben.

### Deutschland.

* **Berlin**, 5. April. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hatten heute Vormittag eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten unternommen und auf der Rückfahrt Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und deren Prinzessinnen Töchtern einen Besuch abgestattet. Gleich nach der Rückkehr ließ der Kaiser vom Chef des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie und Generaladjutanten Grafen v. Waldersee, und vom Chef des Militärkabinets, Generallieutenant und Generaladjutanten v. Hahnke, sich Vorträge halten und nahm zahlreiche militärische Meldungen und den Vortrag des Staatsministers v. Boetticher entgegen.

— Aus Wilhelmshaven wird gemeldet, Seine Majestät der Kaiser habe seinen Besuch behufs Besichtigung der nach Samoa gehenden Kreuzerkorvette „Alexandrine" unter der Voraussetzung, daß seine Zeit es erlaube, für die nächste Woche in Aussicht gestellt.

— Generalmajor v. Bülow, Kommandeur der 13. Kavalleriebrigade in Münster, der frühere langjährige Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Paris, ist zu den Offizieren von der Armee versetzt und dem Chef des Generalstabes der Armee zur Verfügung gestellt worden.

— Nach einer Meldung aus Sansibar hat Hauptmann Wißmann nach Vereinbarung mit dem Befehlshaber des deutschen Geschwaders den Oberbefehl auf dem Festlande übernommen. Der „Köln. Ztg." meldet man hiezu, daß auf Befehl Wißmanns auf dem Festlande die deutsche Flagge an Stelle der Flagge der Ostafrikanischen Gesellschaft neben der Flagge des Sultans von Sansibar gehißt wurde.

— Die Ernennung des Senatspräsidenten im Reichsgericht, Drenkmann, zum Kammergerichtspräsidenten ist amtlich publizirt worden.

— Vom deutschen Generalkonsulat in Sansibar ist, der „Börsen-Zeitung" zufolge, auf Anweisung des Auswärtigen Amtes der Gerichtsassessor Behrendt nach Lamu entsandt worden, um die daselbst zwischen den deutschen Interessenten resp. der Deutschen Witu-Gesellschaft und der Englisch-Ostafrikanischen Gesellschaft entstandenen Zwistigkeiten näher zu prüfen und eventuell einen Ausgleich anzubahnen.

— Die Nachricht, daß Emin Pascha und Stanley auf dem Wege nach der Küste von Sansibar seien, wird von der Kongo-Regierung für nicht unglaubwürdig gehalten, doch liegt irgendwelche Bestätigung für sie bis jetzt nicht vor.

— Aus Posen trafen die Vorsitzenden des dortigen Vaterländischen Frauenvereins, die Gattin des Oberpräsidenten, Gräfin v. Zedlitz, und der Schatzmeister des Vereins, Kommerzienrath Rosenfeld, hier ein, um heute Ihren Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin Friedrich in besonderer Audienz über den diesjährigen Stand der Hochwassergefahr in der Stadt und der Provinz Posen Vortrag zu halten.

— In der heutigen Reichstagssitzung wurde, wie schon telegraphisch berichtet, bei der fortgesetzten Berathung des Alters- und Invaliditätsgesetzes der Reichszuschuß mit 164 gegen 92 Stimmen aufrecht erhalten. Die Abstimmung war eine namentliche. Für den Reichszuschuß stimmten die Deutschkonservativen mit Ausnahme des Abg. v. Oertzen-Brunn, die Reichspartei mit Ausnahme des Abg. v. Ow, die Nationalliberalen mit Ausnahme der Abgg. Jahns und v. Lengerke, die Sozialdemokraten und vom Centrum die Abgg. Graf Adelmann, Buxbaum, v. Franckenstein, v. Huene, v. Landsberg, Letocha, v. Pfetten, Graf Preysing-Landshut, Graf Preysing-Straubing, Reichensperger, Graf Schönborn und Graf v. Walderdorf. Gegen den Reichszuschuß stimmten die Freisinnigen, Polen, Welfen und die Mehrheit des Centrums.

— Das Abgeordnetenhaus verwies den Gesetzentwurf wegen Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in Schlesien an die zu diesem Zweck verstärkte Ueberschwemmungskommission, den Gesetzentwurf über die Aenderung der Amtsgerichtsbezirke an die Justizkommission. Sodann erledigte des Haus eine Reihe von Wahlprüfungen.

**Breslau**, 5. April. Der Regierungspräsident Frhr. Juncker v. Ober-Conreut beging gestern die Feier der Vollendung seines 50. Dienstjahres. Es wurde ihm von den städtischen Behörden eine Adresse und von der Kunstschule eine Jubiläumsgabe überreicht, an der sich sämmtliche Mitglieder betheiligt hatten. Abends fand zu Ehren des Jubilars ein Festessen statt.

**Wiesbaden**, 6. April. (Tel.) Dem Vernehmen nach reist Seine Hoheit der Herzog von Nassau am 9. April nach Luxemburg ab. Ihre Hoheit die Herzogin bleibt noch auf Schloß Königstein.

**München**, 5. April. Der dienstthuende Kammerherr Ihrer Majestät der Königin-Mutter, Graf v. Dürkheim, ist behufs Berichterstattung über den, nach der „Allg. Ztg." noch immer Besorgniß erregenden, Zustand der hohen Patientin gestern von Schloß Hohenschwangau hier eingetroffen.

---

Nachdruck verboten.

## Die Erneuerung der Shakspeare-Bühne.

—r. Von der Intendanz des königlichen Hoftheaters in München geht uns ein gedrucktes Zirkular des Generalintendanten Frhrn. v. Perfall „An das Schauspiel-Personal der königlichen Theater in München" zu. Das Zirkular soll zur Erläuterung und Rechtfertigung eines künstlerischen Planes dienen, den der Generalintendant demnächst auf der Münchener Hofbühne zur Ausführung bringen will und der, wie wir glauben, auch weitere Kreise von Kunstfreunden interessiren wird. Es handelt sich nämlich um die Aufführung einer Shakspeare-Tragödie in ursprünglicher Form, ohne Zusammenziehungen und Bearbeitungen und auf einer nach dem Vorbilde des Shakspeare-Theaters eingerichteten Bühne. Zunächst enthält das uns vorliegende Zirkular einen Auszug aus zwei von Rudolf Genée in der „Allgemeinen Zeitung" 1887 veröffentlichten Aufsätzen: „Die Natürlichkeit und die historische Treue in den theatralischen Vorstellungen". Die beiden Artikel beschäftigten sich mit dem unerschöpflichen Thema des sogenannten Ausstattungswesens. Genée betont, daß die „Wahrheit" in der Kunst etwas anderes bedeute als die Wahrheit im Leben; er bedauert, daß in den theatralischen Darstellungen der Gegenwart die künstlerische Wahrheit so vielfach durch das Streben nach „Natürlichkeit" in eine unkünstlerische Richtung verkehrt werde und daß bei der „Vermehrung und Vervollkommnung der für die theatralische Kunst zu verwendenden Hilfsmittel der Schwerpunkt der Darstellungen immer entschiedener in die Aeußerlichkeiten, Dekorationen, Kostüme u. s. w. verlegt worden" sei. Er kommt dann speziell auf Shakspeare zu sprechen und erklärt, man thue diesem Dichter geradezu Gewalt an, wenn man seine Werke mit dem ganzen Aufwand der modernen Dekorationskunst inscenirt. „Wenn auf der altenglischen Bühne der Shakspeare'schen Zeit das Drama mit allen seinen schnell wechselnden Scenen ohne Veränderung der Dekoration und ohne jedes dadurch erzeugte Hemmniß dahinrollte und die Einbildungskraft der Zuschauer dem kühnen Flug der dichterischen Phantasie willig folgte, so muß gegenwärtig der ganze schwerfällige Dekorationsapparat der Phantasie des Dichters mühselig nachzukommen suchen und bildet überall nur ein Hemmniß. Für jeden Kenner der dramatischen Struktur muß dieser Zwiespalt zwischen Dichtung und scenischer Darstellung überzeugend sein." Das ist gewiß unbestreitbar und bedarf keiner weiteren Ausführung; es bleibt nur die Frage, ob und auf welchem Wege die Abhilfe zu schaffen sei. Der Generalintendant der Münchener Hofbühne will nun einen praktischen Versuch zur Lösung dieser Frage machen. Hören wir ihn selbst. Er sagt, an Genée's Ausführungen anschließend:

„Diese oben angeführten Anschauungen von Genée legen in klarer und treffender Weise Grundsätze dar, die sich schon seit Jahren bei vielen aufrichtigen Freunden und wahren Kennern der dramatischen Kunst zu festen künstlerischen Ueberzeugungen ausgebildet haben. Vor Allem ist nicht genug hervorzuheben, daß man gerade einem Shakspeare offenbar Gewalt anthut, wenn man heut zu Tage seine Bühnenwerke mit dem ganzen Aufwand der modernen Dekorationskunst inscenirt. Von diesem Gesichtspunkte aus bin ich der Ansicht, daß, wenn man im Allgemeinen von dem bisher eingeschlagenen Wege der modernen Inscenirung abweichen und den Versuch wagen will, dem richtigen zu seinem Rechte zu verhelfen, dieser Versuch einer Neuinscenirung mit den Shakspeare'schen Werken seinen Anfang nehmen muß. Da die moderne Bühne mit ihrem schweren Apparat in einem ganz entschiedenen Gegensatz zu den Shakspeare'schen Dramen steht, so werden wir das anzustrebende Ziel nur erreichen können, wenn wir eine Bühne schaffen, welche in ihrer Einfachheit als eine gewisse Nachbildung der Shakspeare'schen den Dramen dieses Dichters eine freie und uneingeschränkte Entwicklung gestattet. Bei diesem Unternehmen ist noch besonders in's Auge zu fassen, daß wir die Dramen Shakspeare's noch immer nur in mehr oder minder willkürlichen Zusammenziehungen und Bearbeitungen dargestellt sehen und daß es daher wohl um so mehr gerechtfertigt ist, einen entscheidenden Schritt zu wagen. Und in der That, wenn ich die literarische und ästhetische Bildung eines großen Theils des Publikums in Betracht ziehe, so fühle ich den Muth, diesen Schritt in nächster Zeit zu thun und mit einer Neuinscenirung des „König Lear" auf der umgestalteten Bühne den Versuch zu unternehmen, dem Publikum den Shakspeare in seiner ganzen originalen Größe und Reinheit vorzuführen."

Freiherr von Perfall gibt dann nähere Aufschlüsse darüber, wie er sich die „umgestaltete Bühne" denkt. „Zunächst wird das Orchester theilweise überdeckt und zugleich einen Theil des Schauplatzes bilden, auf dem sich die Darsteller bewegen. Dadurch soll der Schauspieler und seine Kunst dem Auge und Ohre des Zuschauers näher gerückt werden. In der ersten Coulisse wird sich ein stabiler Bau erheben, in welchem Fenster und Thüröffnungen angebracht sind. In der Mitte dieses Baues ist eine größere Mittelöffnung, welche die Tiefe einer Coulisse hat und durch Vorhänge zu verschließen ist. Sie bildet, ähnlich wie bei der Shakspeare'schen Bühne, eine kleinere, etwas erhöhte Mittelbühne, auf der sich alle intimeren Scenen abspielen. Im Hintergrunde dieser Mittelbühne sind gemalte Prospekte, welche rasch und geräuschlos verwandelt werden können und den jedesmaligen Schauplatz der Handlung darstellen. Die ganze Bühne ist nur zwei Coulissen breit, hat keine Soffiten und die Seitenabschlüsse werden durch Gobelins gebildet."

Die Zweitheilung der Bühne in einen hinteren und einen vorderen, in den Zuschauerraum hereinragenden Raum entspricht ganz den Ueberlieferungen von der Gestalt der altenglischen Bühne. Wie den Freunden der dramatischen Kunst wohl bekannt ist, hat man unlängst in der Utrechter Universitätsbibliothek eine Handzeichnung aus dem Jahre 1596 entdeckt, die ein getreues Abbild der inneren Einrichtung des Londoner Schwantheaters gibt; sie ist zunächst von Gaedertz, in dessen Broschüre „Zur Kenntniß der altenglischen Bühne", dann auch vom Grafen Bitzthum von Eckstädt in dessen Buche „Shakespeare und Shakspere" aufgenommen worden und veranschaulicht uns mit wenigen Strichen die Einrichtung des alten Theaters recht treffend. Im

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

⊿ **Stuttgart**, 5. April. Aus Nizza liegen heute offizielle Nachrichten vor, wonach Ihre Majestäten in den letzten Tagen die Großfürstin Michael von Rußland und andere Persönlichkeiten zu Besuch bei sich gesehen haben. Nachrichten auswärtiger Blätter über eine neuliche schwere Erkrankung des Königs erweisen sich als grundlose Erfindung. — Bei dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Mittnacht fand vorgestern hier ein parlamentarischer Abend statt, zu welchem auch Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm eine Einladung angenommen hatte. Der Prinz blieb auch nach dem Mahle bei der zwanglosen Vereinigung im Rauchzimmer zugegen, wo bei Münchener Hofbräuhausbier eine sehr lebhafte Unterhaltung stattfand. Das von Seiner Majestät dem Kaiser jüngst gegebene Beispiel hat also rasch Nachahmung gefunden. — Die Kammer der Abgeordneten hat vorgestern ihre Sitzungen eröffnet und ist heute bereits in die Etatsberathung eingetreten. Es soll mit allem Eifer gearbeitet werden; der Präsident kündigte an, daß er wöchentlich fünf Sitzungen anberaumen werde. Die Kommissionen haben reichlich vorgearbeitet. In der gestrigen Sitzung wurde bereits eine Reihe von Etatskapiteln erledigt. Bei den Debatten zeigte sich, daß das Haus infolge der jüngsten Wahlen seine Physiognomie einigermaßen geändert hat; als Hauptredner traten zwei Neugewählte hervor, C. Haußmann, der in Balingen gewählte jugendliche Führer der Volkspartei, und der ebenfalls noch in jungen Jahren stehende Abg. für Riedlingen, Gröber, im Reichstag Mitglied der Centrumspartei. Die beiden Redner ergriffen fast zu allen Kapiteln das Wort und die Temperatur des Hauses stieg einigemal beträchtlich über den früheren normalen Stand. „Die Schule Richter sei nun auch in den württembergischen Halbmondsaal eingezogen", soll ein älterer Abgeordneter nach der Sitzung geäußert haben. Die Angriffe der beiden Oppositionsredner richteten sich hauptsächlich gegen die Justizverwaltung (Haußmann ist Rechtsanwalt, Gröber Landrichter); wir erwähnen die Kritik, welche an dem Verhalten der Landjäger bei Ausführung staatsanwaltlicher Aufträge in gerichtlichen Untersuchungssachen geübt wurde. Es wurde getadelt, daß die Landjäger aus Mangel an richtiger Instruktion sich unzulässige Uebergriffe erlauben, die Leute durch Drohungen zu Geständnissen bringen und selbst unerlaubte Kniffe und Täuschungen anwenden. Es wurde der Fall erwähnt, daß ein Landjäger der Frau eines in Untersuchungshaft genommenen Mannes fälschlich versichert habe, ihr Mann habe ein Geständniß abgelegt; infolge dessen habe denn auch die Frau ihrerseits gestanden u. s. w. Justizminister Dr. v. Faber theilte mit, daß eine entsprechende Instruktion in Ausarbeitung sei, und betonte, daß die angeführten Fälle ganz vereinzelt seien, während im Allgemeinen den Landjägern nachzurühmen sei, daß sie sehr brauchbare und intelligente Leute seien.

**Straßburg**, 5. April. Die „Landesztg. für Elsaß-Lothr." schreibt: Unter den zahlreichen Personen und Körperschaften, welcher Seiner Durchlaucht dem Kaiserl. Statthalter Fürsten v. Hohenlohe zu seinem 70. Geburtstage Glückwünsche darbrachten, befanden sich, wie wir erfahren, auch der Fürst-Reichskanzler, die Reichstagsabgeordneten v. Bennigsen, Miquel und verschiedene andere parlamentarische Größen, sowie aus dem Lande viele Bürgermeister und Gemeinderäthe, z. B.: Kolmar, Weißenburg, Zabern, Château-Salins, Bolchen, Falkenberg, Saarunion, Busendorf, Lützelstein, Neuweiler, Buchsweiler u. s. w. und eine große Anzahl Kriegervereine aus Elsaß-Lothringen; ferner die sämmtlichen Vorstände der deutschen Vereine in Paris, der deutsche Reichsverein in Dresden und zahlreiche andere Vereine.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 5. April. Seine Majestät der Kaiser ist heute Abend wieder nach Pest abgereist. — Major Menges, welcher dem Kaiser Franz Josef im Auftrage des Kaisers Wilhelm das Modell des neuen preußischen Infanteriegewehrs überbrachte, machte gestern dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß einen Besuch. Vormittags begab er sich mit dem ihm zugetheilten Hauptmann Nicolodoni nach der Franz-Josef-Kaserne, von wo aus ein Divisionsübungsmarsch in der neuen Ausrüstung erfolgte.

**Pest**, 5. April. In den Ausschüssen des Oberhauses bekämpfte Graf Andrassy die Idee einer selbständigen ungarischen Armee und trat entschieden für die Gemeinsamkeit des österreichischen Heeres ein, die ein Lebensbedürfniß für die Monarchie sei. Deutschland würde eine getheilte Heereskraft ebenso wenig gleichwerthig finden, als wir, wenn z. B. an Stelle des vereinigten deutschen Heeres ein bayrisches, württembergisches und sächsisches trete.

— Aus Wien wird der „Nationalzeitung" geschrieben: In den hiesigen politischen Kreisen ist sehr bemerkt worden, daß der Kaiser ungeachtet der kurz bemessenen Zeit seiner diesmaligen hiesigen Anwesenheit dem serbischen Gesandten, Herrn Petronjewitsch eine besondere Audienz gewährte, in der Letzterer die Thronbesteigung Königs Alexanders notifizirte und sein neues Beglaubigungsschreiben überreichte. Die Audienz erhielt dadurch besonderes Interesse, daß der Kaiser die Ansprache des Herrn Petronjewitsch mit dem Ausdruck des lebhaftesten Bedauerns über den Entschluß des Königs Milan, auf den Thron zu verzichten, erwiderte und hieran die Versicherung knüpfte, daß er dem jungen Könige die gleichen Sympathien widmen werde. Herrn Petronjewitsch gegenüber, mit dem er über die Regentschaft sprach, drückte der Kaiser seine Befriedigung darüber aus, daß derselbe auf seinem Posten geblieben und er daher auch in der Lage sein werde, auch fernerhin für die guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu wirken. Die Audienz und ihr Verlauf selbst waren kennzeichnend für die zwischen unserer Monarchie und Serbien obwaltenden guten Beziehungen und für den Wunsch, sie auch fernerhin in derselben Weise erhalten zu sehen. Die bisherigen Berichte aus Serbien gestatten auch die Annahme, daß es in dem Wunsche der serbischen Regentschaft und Regierung gelegen sei, diese Beziehungen zu pflegen, und ist bisher nichts geschehen, das mit diesem Wunsche im Widerspruch stünde. Die Auslassungen der panslawistischen Blätter darf man selbstverständlich nicht zum Maßstabe für die Beurtheilung nehmen, und eben so wenig können diesen Maßstab jene russophilen, außerhalb Serbiens laut werdenden Stimmen bieten, welche bisher in Erwartung eines vollständigen Umschwunges zu Gunsten ihrer Tendenzen der Freude über den serbischen Thronwechsel Ausdruck gegeben haben.

## Italien.

**Rom**, 5. April. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Deputirten Costa wegen Widersetzlichkeit und Beleidigung der öffentlichen Gewalt anläßlich der am 20. Dezember stattgehabten Oberdank-Demonstration zu dreijährigem Gefängniß, zwei Mitangeklagte zu geringen Strafen. — Der „Popolo Romano" meldet, in Regierungskreisen würden die Nachrichten aus Afrika lebhaft erörtert. Es handle sich darum, daß die Regierung aus der durch die Niederlage und den Tod des Negus geschaffenen Lage Vortheil ziehe, um den Einfluß Italiens in Abyssinien und den benachbarten Ländern zu sichern. — Kommerzienrath Krupp aus Essen ist heute hier eingetroffen.

## Großbritannien.

**London**, 5. April. Vor dem Parnell-Ausschuß setzte vorgestern Sir Charles Russell seine Vertheidigungsrede fort. Er schilderte die schlimmen Wirkungen des Bodenpachtsystems in Irland und behauptete, die Landliga sei nothwendig für die Existenz der Bevölkerung gewesen. Nicht alle ihre Mitglieder dürften rechtschaffen gewesen sein, aber sie hätten sich vereinigt für das Wohl ihrer Landsleute und nicht für Ausschreitungen und Morde. Die Führer der Liga hätten keinen anderen Beweggrund gehabt, als den, das Loos der bedrückten Bodenpächter zu lindern. — In Birmingham sind die Parteien mit der Aufstellung eines Parlamentskandidaten als Nachfolger des verstorbenen John Bright beschäftigt. Die „Liberale Union" von Birmingham hat den unionistisch gesinnten Sohn Brights, John Albert, ersucht, als Parlamentskandidat für Mittel-Birmingham aufzutreten, und ihm die Versicherung ertheilt, daß sich keine Opposition gegen ihn geltend machen werde. Der junge Bright hat bis jetzt noch keine endgiltige Antwort ertheilt. Andererseits sind die Gladstoneaner entschlossen, jeden anderen konservativen oder unionistischen Kandidaten zu bekämpfen.

## Serbien.

**Belgrad**, 5. April. Die „Politische Korrespondenz" veröffentlicht die wichtigsten Bestimmungen des von dem Dreierausschuß ausgearbeiteten Entwurfs eines provisorischen Wahlgesetzes für die am 14. Sept. stattfindenden Skupschtinawahlen. Nach dem neuen Gesetz zerfällt das Königreich in 15 ländliche Wahlbezirke und 24 Stadtwahlbezirke. Jedes Arrondissement bildet einen Landwahlbezirk, wobei auf 4 500 Einwohner ein Abgeordneter entfällt. Die Kandidatenlisten sind den Gemeindegerichten zwischen dem 20. Juni und 31. August vorzulegen und können, einmal vorgelegt, nicht mehr widerrufen oder abgeändert werden. Der Wahlvorgang ist derselbe wie bei dem Listenskrutinium. — Gestern wurde die Verordnung unterzeichnet, durch welche die Gesandtenposten von Paris, London und Brüssel vereinigt werden, sowie eine andere Verordnung betreffs der letzten Serie von Veränderungen im Verwaltungspersonal.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 5. April. Zur Feier der Vermählung der Prinzessinnen Saliha Sultane, Mazima Sultane, Zekije Sultane und Esme Sultane fand gestern im Yldiz-Palaste ein großes Festmahl statt, zu dem auch die Chefs der fremden Missionen und einige Mitglieder des diplomatischen Corps geladen waren. Bei dem vorgestrigen Diner hatte der Sultan die Spitzen der Handelswelt von Galata mit Einladungen beehrt.

## Griechenland.

**Athen**, 5. April. Dem Vernehmen nach begibt sich der König zur Kur nach Aix les Bains und besucht später von dort aus die Pariser Ausstellung.

---

Wesentlichen entspricht sie der von Genée in „Shakspeares Leben und Werken „gegebenen Schilderung der altenglischen Bühne, aus welcher das Rundschreiben des Freiherrn von Perfall einen Auszug gibt. Der Regisseur Savits begleitet nämlich die Mittheilungen des Freiherrn von Perfall mit einer Zusammenstellung zahlreicher Citate aus dramaturgischen Werken zur weiteren Orientirung über den Gegenstand.

Unzweifelhaft ist das Unternehmen der Münchener Hofbühne sehr interessant für alle Freunde des Theaters, und diese Ueberzeugung veranlaßte uns, hier von dem Projekte ausführlich Notiz zu nehmen. Es verdient anerkannt zu werden, wenn eine Bühnendirektion sich nicht darauf beschränkt, in dem alten Gleise fortzufahren, sondern einen Versuch mit neuen Formen der Inscenirung wagt. Eine andere Frage ist es, ob man sich von dem Münchener Unternehmen einen allgemeinen und dauernden Gewinn für die Bühne versprechen darf. Wir sind einstweilen nicht geneigt, diese Frage zu bejahen. Gewaltsame Veränderungen an der heutigen Form der Bühne scheinen uns keine Aussicht auf einen Erfolg zu haben. Diese Form mag ihre Mängel haben, ihre Mängel sogar im Vergleiche zu dem primitiven Shakspeare-Theater, wo der Schauspieler und der Zuschauer nicht durch einen so breiten Zwischenraum von einander geschieden waren, wo der Dramatiker beliebig den Schauplatz der Handlung wechseln konnte, weil es keine Verwandlungen gab, und wo die Aufmerksamkeit des Publikums nicht durch Ausstattungskünste vom Wort und der Geste des Schauspielers abgelenkt wurde. Aber wie die Bühne heute ist, in ihrem Verhältnisse zum Zuschauerraum, mit ihrem ganzen Mechanismus, mit ihren Dekorationen, so ist sie geworden auf dem Wege einer allmähligen Entwicklung, die man nicht durch eine kühne Neuerung aus der Welt schaffen kann, und im Zusammenhange mit der Gestaltung der Verhältnisse auf vielen anderen Gebieten als dem des Theaters. Wir können den Rahmen, in dem sich heute der Schauspieler bewegt, nicht ohne Weiteres verändern. Es würde nicht genügen, daß Direktion und Publikum einen Vertrag schließen zur Aenderung der scenischen Verhältnisse; wir können auf die Fortschritte der vervollständigten Technik des Bühnenlebens eben so wenig freiwillig Verzicht leisten, wie etwa auf die Fortschritte der Technik im Verkehrswesen. Wir können auch nicht zu Gunsten Shakspeare's eine besondere Einrichtung der Bühne treffen; das Fremdartige einer solchen Ausnahme würde störender wirken, als heute die häufige Unterbrechung des Stückes durch Verwandlungen. Unserer Ansicht nach kann ein Gewinn für das moderne Theater nicht in der Richtung gesucht werden, daß man die heutige Form der Bühne dem Shakspeare-Drama anpaßt, sondern nur in der umgekehrten Richtung, daß man das Shakspeare-Drama mit den Verhältnissen der heutigen Bühne in Einklang zu bringen sucht. Auf die unverkürzte und unveränderte Wiedergabe der Shakspeare-Stücke wird man dabei freilich verzichten müssen, aber unsere geschickteren Bearbeitungen Shakspeare's bringen immerhin vom Original das Wichtigste. Auch vermag die Hand eines erfinderischen Regisseurs viel, um ohne Schaden für den Zusammenhang des Drama's Verwandlungen zu sparen. Leider sind die am häufigsten zur Anwendung kommenden Bühnenbearbeitungen Shakspeare'scher Werke keineswegs immer die besten der vorhandenen und leider sind auch die meister deutschen Regisseure zu wenig auf sinnreiche Einrichtungen bedacht, die dem Zuschauer eine längere ununterbrochene Aufeinanderfolge von Scenen gewähren. Es scheint uns aber, daß man einen Gewinn, an dem alle Theater partizipiren können, nur durch eine solche Inscenirung Shakspeare'scher Werke erlangen wird, welche die nun einmal bestehende Form der Bühne unverändert läßt. Anders geartete Bestrebungen können immerhin sehr interessant sein, aber sie dürften sich kaum Eingang in eine größere Anzahl von Theatern verschaffen und so einen allgemeineren Einfluß ausüben.

## Zeitungsstimmen.

Die „Straßburger Post" äußert zu dem Unglück vor Samoa: „Derartigen Unglücksfällen werden **seefahrende Nationen** immer ausgesetzt sein, und was auch durch die verbesserte Technik, größere Widerstandsfähigkeit der neueren Kriegsschiffe, ausgebildetere Rettungsvorkehrungen und sorgfältigere und erfolgreichere Witterungsbeobachtungen zur Verhütung derselben in neuerer Zeit geschieht, so wird man doch nie der furchtbaren Orkane, die oft gleichsam aus einem Hinterhalte urplötzlich hervorzubrechen scheinen, gänzlich Herr zu werden vermögen. Eine Nation, deren Lebenskraft und Ausdehnungsfähigkeit die engen Grenzen des Vaterlandes durchbricht, welche also darauf angewiesen ist, gebend und empfangend in fremden Zonen Fuß zu fassen, und welche ferner durch ihre Lage darauf angewiesen sein kann, gegen andringende Feinde ihre Küsten zu vertheidigen, wird dem immer ausgesetzt sein. Sie muß solche wie andere elementare Unglücksfälle ertragen, welche durch Wasser und Feuer, durch Erdbeben und Sturmfluthen hie und da einmal wie gewaltige Fangarme in die Menschheit hineingreifen, um Glück, Besitz und Leben Hunderter mit kalter Hand zu vernichten. Wir stehen da vor einer überirdischen Gewalt, der wir uns ohne Widerstand beugen, auch wo sie vernichtend sich äußert. So müssen auch wir das Unglück vom 16. März hinnehmen als eine Fügung. Und da es nie gelingen wird, die Ursachen solcher Vorkommnisse zu beseitigen, so soll wenigstens das Bestreben dadurch geschärft werden, denselben erfolgreich zu begegnen."

Zu den Verhandlungen des Reichstags über § 1 des **Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes** bemerkt die „Deutsche volkswirthschaftliche Korrespondenz" am Schlusse einer längeren Ausführung: „Man wird es dem Reichskanzler zu danken haben, daß er die allgemeine Stimmung aller Betheiligten zum Ausdrucke brachte, indem er, der doch derjenige Staatsmann ist, welcher die Sozialreform zum Angelpunkte seines politischen Programms gemacht hat, die so großen Verdienste neidlos anerkannte und hervorhob, welche sich Herr von Boetticher um die sozialreformatorische Gesetzgebung überhaupt und um dieses Gesetz erworben hat. Beiden aber, dem Reichskanzler und Herrn von Boetticher, wird man es Dank wissen, daß sie allerlei dunklen Gerüchten das Wasser abgruben, nach denen die verbündeten Regierungen und der Reichskanzler auf das Zustandekommen dieser Vorlage in dieser Session keinen besonderen Werth legen sollten. So ungereimt diese Mähr an sich sein mochte, sie hatte, nachdem sie von solcher Seite in Umlauf gesetzt war, die das Gesetz ohne besonderes Aufsehen scheitern lassen möchte, Glauben gefunden, weil sie von einer Seite kam, der von Manchen besonders gute Informationen zugetraut worden sind. Die Zerstörung dieser Legendenbildung durch den Reichskanzler in Person und die von Herrn von Boetticher der sachlichen Arbeitsleistung der Kommission gespendete Anerkennung stachen grell ab gegen das agitatorische Vorgehen der Freisinnigen und Sozialdemokraten, welch letztere dem Gesetze widerstreben müssen, weil es den sozialen Frieden befördern wird. Nachdem aber die erste große Entscheidung über dieses Gesetz zu Gunsten derer ausgefallen ist, welche ernsthaft die Sozialreform fortführen wollen, wird man der Austragung der noch bestehenden sachlichen Differenzen in Einzelpunkten mit Vertrauen entgegensehen dürfen."

Die „Germania" gibt ihrem Unbehagen darüber, daß der Fortbestand des **Centrums** wieder einmal zur Debatte steht, lebhaft Ausdruck: „Vom Centrum," schreibt sie, „ist bei dessen guten „Freunden" noch immer viel die Rede. Seine Zustände, seine Zukunft beschäftigen sie mehr, als irgend Jemand unter uns selbst. Es ist wirklich heiter: wenn das Centrum sich spalten sollte oder wollte, oder wenn eine Evolution desselben in die Reihen der Kartellparteien oder wenigstens in größe Nähe derselben in Aussicht stände, dann müßten doch die drei Faktoren davon wissen und etwas Derartiges wollen, die allein, einzig und allein dabei als mitthätig, als entscheidend in Betracht kommen, die Centrumswähler, die Centrumspresse und die beiden Fraktionen des Centrums im Reichstag und Landtag nämlich. Nirgends aber weiß man hier davon, Jeder will, daß das Centrum wie bisher bestehe, als selbständige freie Partei bestehe, nach keiner Seite hin seine Selbstbestimmung aufgebe, seine Koalitionen schließe nur von Fall zu Fall. Weiß irgend eines der geschwätzigen Blätter unserer „Freunde" etwas Anderes? Dann heraus mit der Sprache! Man nenne irgend einen Centrumswahlkreis, irgend ein Centrumsblatt, irgend ein Fraktionsmitglied des Centrums mit anderen Absichten, als denen eines selbständigen freien Centrums in seinem bisherigen Bestande! Man wird nichts wissen, und dann — ist doch klar, daß man leeres oder tendenziös unwahres Geschwätz treibt, wenn man die bisherigen Unterhaltungen über das Centrum fortsetzt."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Großherzogthum Baden.

**Karlsruhe**, den 6. April.

* (Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Badischen Staatseisenbahnen") Nr. 17 enthält Bekanntmachungen, betreffend die Aussichtswagen auf der Höllenthalbahn, den Billetverkauf in Gasthöfen, das Fehlen einer Kiste Schuhwaaren, den Verschluß von Güterwagen mittelst Bahnplomben, den Druck und Verkauf von Frachtbriefen, den Stand der Unterstützungskasse, die Inventarisirung der Plombirzangen und Stempel, den Tarif für Telegramme, Mittheilungen über auswärtige Verwaltungen, aufgefundenes Geld und Personalnachrichten.

Geld wurde aufgefunden: am 29. März l. J. im Bereiche des Bahnhofes zu Singen ein Geldbeutel mit 1 M. 10 Pf. und 4 Frcs. 35 Cts.

□ (Zu einer erhebenden Trauerfeier) gestaltete sich die heute Vormittag ½12 Uhr erfolgte Bestattung der Leiche des im besten Mannesalter dahingerafften kgl. Premierlieutenants Eugen v. Regenauer. Nach 11 Uhr begann sich die Kapelle auf dem neuen Friedhof, wo in einer anstoßenden Zelle der reich mit Blumen geschmückte Sarg Aufstellung gefunden, mit zahlreichen Leidtragenden aus allen Ständen zu füllen. Von Köln war eine Abordnung des Offizierscorps des Regiments, in dem der zu früh Entschlafene gestanden, erschienen und außer seinen früheren hiesigen Regimentskameraden waren auch andere hier in Garnison liegende Offiziere, sowie viele auswärtige Kameraden erschienen. Auch die Generalität mit dem kommandirenden General des 14. Armeecorps, Generallieutenant v. Schlichting, an der Spitze war vertreten. Der Flügeladjutant Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Major v. Schönau, sowie der Ordonnanzoffizier Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs, Hauptmann Dürr, hatten sich zu der Trauerfeier eingefunden. Unter den erschienenen Civilpersonen bemerkten wir die höchsten Hof- und Staatsbeamten, darunter den Oberstkammerherrn v. Gemmingen, den Obersthofmeister v. Edelsheim, den Staatsminister Dr. Turban, den Wirkl. Geh. Rath Dr. Nokk, die Geheimen Räthe Eisenlohr und Hardeck, den preuß. Gesandten v. Eisendecher, den Prälat Dr. Doll und viele Andere. Die Trauerfeier selbst wurde von dem kathol. Militärgeistlichen, Divisionspfarrer Berberich, vollzogen, der dem früh Vollendeten einen warmen Nachruf widmete. Der Hoftheaterchor hatte unter Leitung des Kapellmeisters Ruzek mit dem Vortrag von Trauerchorälen der Trauerfeier einen sehr erhebenden Charakter gegeben. Alsbald setzte sich der Zug von der Kapelle aus in Bewegung, voraus eine Abtheilung des Leibgrenadierregiments mit der Regimentsmusik. Ein Offizier trug auf einem Kissen das von dem Großherzog dem vor zwei Jahren von hier nach Köln Versetzten verliehene Ritterkreuz II. Klasse des Zähringer Löwen-Ordens. Nachdem der Sarg in das Grab versenkt und die Einsegnung beendet war, wurden über dem Grab von den Grenadiren drei Salven abgegeben und damit dem beim Regiment noch im besten Andenken stehenden Verstorbenen der letzte militärische Scheidegruß dargebracht.

* (Im Stadtgarten) ist man gegenwärtig eifrig mit den gärtnerischen Vorarbeiten für die kommende Saison beschäftigt. Der Stand dieser Arbeiten läßt bereits erkennen, daß die Besucher des Stadtgartens in diesem Sommer verschiedene neue Arrangements finden werden. Durch die Erweiterung des Gartens an der nach der Eisenbahn zu gelegenen Seite ist ein nicht unbeträchtlicher Raum für die Pflanzenanlagen gewonnen worden. In der südwestlichen Ecke des Gartens wird mit einem Kostenaufwand von 400 Mark ein größerer Pavillon errichtet, von dem aus man, da er etwas erhöht angelegt ist, eine hübsche Aussicht auf die Ettlinger Berge genießen wird. Eine völlige Umgestaltung hat die Steingrotte auf dem Wege zum Thiergarten erfahren. Im Thiergarten selbst sind zwei neue Ställe für die Hirsche errichtet worden. Die Zahl der auf dem Stadtgartensee verkehrenden Boote ist um ein Boot vermehrt worden.

× **Lahr**, 5. April. (Städtisches. — Arbeiterbildungsverein. — Töchterschule.) Am letzten Samstag weilte Herr Oberbürgermeister Schlusser hier und hielt Abends eine Besprechung mit dem im Rathhaussaale versammelten Stadtrath und den Vorständen des Stadtverordnetenkollegiums ab, in welcher die Frage der Zusammensetzung von den verschiedenen Kommissionen (15 an der Zahl) einer eingehenden Berathung unterzogen wurde. — Der Arbeiterbildungsverein ehrte seinen früheren Vorstand, Herrn Tröndle, dadurch, daß er denselben zum Ehrenmitglied ernannte und ihm als äußere Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung ein geschmackvoll ausgestattetes Ehrendiplom und einen hübsch gepolsterten Ruhesessel überreichte. Der jetzige Vorstand, Herr Reallehrer Ch. Schmitt, hielt bei dieser Gelegenheit eine sehr warme Ansprache, in welcher er die Verdienste des Gefeierten in trefflichen Worten schilderte. — Nach dem soeben von der Höheren Töchterschule ausgegebenen Programm finden die öffentlichen Prüfungen am nächsten Montag und Dienstag und der Schlußakt am Dienstag Nachmittag statt. Da infolge Herstellung eines Neubaues zu Dienstwohnungen für den Direktor des Gymnasiums und den Kreisschulrath die Gymnasiumsturnhalle, die auch von der Töchterschule benützt wird, zum Theil abgebrochen werden mußte, fällt die bei den Schülerinnen und vielen Eltern sehr beliebte Turnprüfung für dieses Jahr aus. Der Bau einer neuen großen Turnhalle soll baldigst in Angriff genommen werden. Die Töchterschule war im Schuljahr 1888/89 von 82 Schülerinnen besucht, eine Zahl, welche dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre um 5 nachsteht, im folgenden Jahr sich voraussichtlich aber wieder etwas heben dürfte. Das Lehrerpersonal besteht derzeit aus 5 ordentlichen (3 männlichen und 2 weiblichen) Lehrkräften und einer Hilfslehrerin für weibliche Handarbeiten. Da aber die Schule 6 Klassen umfaßt, wird die Anstellung einer 6. ordentlichen Lehrkraft nicht mehr länger umgangen werden können.

γ. **Konstanz**, 5. April. (Realschule. — Witterung.) Nach dem soeben erschienenen Jahresberichte der hiesigen Realschule war dieselbe im Schuljahr 1888/89 von 191 katholischen, 44 evangelischen und 23 israelitischen, zusammen 258 Schülern (3 mehr als im vorhergehenden Jahre) besucht. Am 12. März d. J. wurde 3 Schülern der Klasse I a. unter Leitung des Großh. Prüfungskommissärs, des Geh. Hofraths Blatz, die Reife-(Abiturienten-)Prüfung abgenommen und dieselben für bestanden erklärt. Außerdem erhielten 20 Schüler (von 22) durch Promotion von Klasse I b. nach Klasse I a. den Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Heeresdienst. Auch die gestern von dem genannten Großh. Kommissär vorgenommene Reifeprüfung haben wiederum alle 5 Schüler der Klasse I a. bestanden, so daß sie mit Ende dieses Schuljahres (an Ostern) entlassen werden können. An die Stelle des zum Direktor des Lehrerseminars II in Karlsruhe ernannten früheren Direktors der Anstalt, Wilh. Zengerle, ist durch allerhöchste Entschließung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Professor Joh. Heim vom Realgymnasium in Karlsruhe getreten. Behufs Versehung des Stundendeputats des anfangs März erkrankten Professors Heßlöhl wurde Lehramtspraktikant Karl Lehn zunächst als Volontär der hiesigen Realschule zugewiesen. Den durch die Berufung des Oberbürgermeisters Winterer nach Freiburg erledigten Vorsitz des Beiraths übernahm sein Nachfolger im Amte, Herr Oberbürgermeister Weber. Der Beginn des neuen Schuljahres ist auf den 6. Mai festgesetzt. — Auch der April scheint dem Einzug des lieblichen Lenzes noch Schwierigkeiten bereiten zu wollen. Zur Abwechslung wurden wir heute morgen wieder durch eine leichte Schneedecke überrascht und heute um die Mittagszeit fielen die weißen Flocken in solcher Menge und Größe hernieder, daß sich der Himmel verfinsterte und in kürzester Zeit die Erde wieder in reiches Wintergewand gehüllt war. Das Thermometer zeigt +2° R.

## Verschiedenes.

W. **Athen**, 5. April. (Die Erdbeben) in Zante und Megara dauern fort. Jedoch ist kein erheblicher Schaden angerichtet.

## Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**Berlin**, 6. April. Der **Reichstag** setzte heute die Berathung des Gesetzes über die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter bei § 16 fort. Staatsminister v. Boetticher entgegnete dabei den Ausführungen des Grafen v. Mirbach, gerade dieses Gesetz sei eine Vorbedingung für die Regelung des Unterstützungswohnsitzes und der Gegensätze zwischen Nord und Süd. Die Streitigkeiten einzelner Unterstützungsverbände würden leichter ausgeglichen, wenn durch die Vorlage der Kreis der zu Unterstützenden auf ein ganz geringes Maß eingeschränkt würde. Das Gedenken v. Mirbachs, die Arbeitgeber für die Arbeitnehmer sorgen zu lassen, sei höchst beachtenswerth, wie es erfreulich sei, daß in Mirbach's Heimath mehr geleistet wird. Jedoch in sehr vielen Distrikten würden Arbeiter mit rauher Hand behandelt, deßhalb müsse ein gesetzlicher Zwang eintreten.

Der Reichstag nahm in längerer Debatte den § 16 (Lohnklassen) unter Ablehnung aller prinzipiellen Aenderungsanträge in der Fassung der Kommission, aber mit den von Adelmann und Stumm vorgeschlagenen, vorwiegend redaktionellen Abänderungen in den Einzelbestimmungen an. Ferner genehmigte der Reichstag den § 17 (Lohnsätze) debattelos, verwies dagegen die §§ 18, 18 a. und 18 b. und 19 (Berechnung der Renten) wegen der neuerlich dazu eingebrachten zahlreichen Abänderungsanträge an die Kommission zurück.

§ 20 wurde debattelos angenommen, § 21 an die Kommission zurückgewiesen; die §§ 22 und 23 werden an anderer Stelle untergebracht. § 23a. wurde angenommen, über § 23b. dagegen die Berathung ausgesetzt, während die Artikel 24 und 25 nach unerheblicher Debatte angenommen wurden. Die Fortsetzung der Debatte ist auf Montag 12 Uhr anberaumt.

†‡ **Berlin**, 6. April. (Privattelegramm.) Auf der Journalistentribüne des **Reichstags** hatte heute ein Photograph mit seinem Apparat Aufstellung genommen, welcher während der Verhandlungen mehrere Gruppen auf der Platte fixirte. Es wird nämlich beabsichtigt, die interessanten historischen Räume des alten Reichstagsgebäudes vor dem Einzug des Parlaments in die neuen Räume im Bilde festzuhalten.

**Berlin**, 6. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Nachricht der „Kölnischen Zeitung" aus Sansibar von der durch Wißmann gehißten Flagge ist dahin zu interpretiren, daß **Wißmann** seinen Instruktionen gemäß die Flagge der Ostafrikanischen Gesellschaft, deren Hissung seiner Zeit amtlich gemißbilligt worden war, herunter- und auf seiner Behausung die Handelsflagge aufgezogen haben wird, welche auf Konsulaten im Auslande zu wehen pflegt."

(Die amtliche Mißbilligung des Aufziehens der Gesellschaftsflagge an den Küstenorten erfolgte durch einen Erlaß des Reichskanzlers an den Kaiserlichen Generalkonsul Michahelles, der als fünftes Stück im Weißbuche vom 6. Dezember 1888 auszüglich abgedruckt ist. Es heißt dort, die Berichte des Generalkonsuls hätten den Reichskanzler in der Auffassung bestärkt, daß das Hissen der Gesellschaftsflagge in den Küstenhäfen überhaupt weder geboten noch rathsam war u. s. w. Nach der Depesche der „Köln. Ztg." hat Herr Wißmann alsbald nach der Uebernahme des Oberbefehls die s. Z. gemißbilligte Maßregel rückgängig gemacht.)

**Paris**, 6. April. Der Ministerrath beschloß heute Vormittag, daß das Dekret, welches den Senat als obersten Gerichtshof einsetzt, am nächsten Montag dem Senat vorgelegt werden soll und daß Boulanger und alle übrigen Personen, gegen welche in Folge der geführten Untersuchung die Anklage erhoben werden wird, vor den Senat als obersten Gerichtshof gestellt werden sollen. Als öffentlicher Ankläger wird Quesnay de Beaurepaire fungiren.

In dem Prozeß gegen die **Patriotenliga** verkündete der Gerichtshof heute das Urtheil. Die Angeklagten sind bezüglich des Hauptpunktes der Anklage, Theilnehmer an einer geheimen Gesellschaft gewesen zu sein, freigesprochen, dagegen der Theilnahme an einer behördlich nicht genehmigten Gesellschaft schuldig befunden und deßhalb zu je 100 Francs Geldbuße und zur Tragung der Prozeßkosten verurtheilt worden. Beim Heraustreten aus dem Gerichtsgebäude wurden die Angeklagten mit den Rufen: „Es lebe die Liga, es lebe Boulanger, es lebe Déroulède" empfangen. (Die Staatsanwaltschaft hatte selbst den Anklagepunkt betreffs der Theilnahme der Angeklagten an einer geheimen Verbindung fallen lassen und damit war dem Prozeß eigentlich seine Bedeutung genommen.)

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

## Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 7. April. 51. Ab.-Vorst.: **„Die Stumme von Portici"**, große Oper in 5 Aufzügen. Nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr.

**In Baden:** Montag, 8. April. Außer Ab. Zum **Besten** der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger: **„Egmont"**, Trauerspiel in 5 Akten von Göthe. Musik von Ludwig van Beethoven. Anfang 6 Uhr.

## Familiennachrichten.

**Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.**

Geburten. 31. März. Johann Friedrich, V.: Julius Jakob Kleber, Blechner. — 2. April. Emma Mathilde, V.: Arthur Carstens, Werkführer.

Eheschließungen. 6. April. Friedrich Holl von Waldach, Sattler hier, mit Barbara Weißlogel von Leutesheim. — Wilhelm Krieg von Groß-Eicholzheim, Kaufmann hier, mit Luise Bauer von hier. — Johann Klotz von Untergrombach, Cementeur hier, mit Karoline Albrecht von hier. — Karl Müller von Roigheim, Glaser hier, mit Elisabetha Durand von Welschneureuth. — Johann Sanwald von Unterroth, Taglöhner hier, mi Marie Luz von Freudenstadt. — Josef Rigohrt von Ettlingen, Fabrikarbeiter hier, mit Agnes Zöller Wwe. von Bulach. — August Holstein von hier, Maurer hier, mit Luise Pfeifer von hier. — Franz Kirchgeßner von Gernsbach, Kaufmann hier, mit Laura Bitzenhofer von Gengenbach.

Todesfälle. 4. April. Ludwig Dienger, led., Kaufmann, 33 J. — 5. April. Richard Leonhard, led., Kaufmann, 41 J. — Josefine, Ehefrau von Adolf Helbling, Baudirektor a. D., 63 J.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.**

| April. | Barom. mm | Therm. in C. | Absol. Feucht. in mm | Relative Feuchtigkeit in % | Wind. | Himmel. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 Nachts 9 U. | 738.4 | + 8.0 | 6.4 | 81 | C | bedeckt |
| 6. Mrgs. 7 U. [1]) | 737.5 | + 5.3 | 4.6 | 97 | „ | „ |
| 6. Mitgs. 2 U. | 736.9 | +11.2 | 5.9 | 59 | „ | „ |

[1]) Nebel.

**Wasserstand des Rheins.** Maxau, 6. April, Mrgs. 4,05 m, gefallen 6 cm.

**Kunstgewerbliches Magazin** von **F. Mayer & Cie.**
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.
Grösstes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln
für Geschenke, Aussteuern, Hôtel- und Hauseinrichtungen
in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber.

**Wetterkarte** vom 6. April, Morgens 8 Uhr.

**Uebersicht der Witterung.** Der Luftdruck nimmt heute von einem den Nordosten bedeckenden barometrischen Maximum ziemlich stetig bis in einer im Westen Mitteleuropas liegenden Depression ab. Das Wetter ist infolge dessen in Deutschland bei östlichen und nordöstlichen Winden trüb und, von der Westgrenze abgesehen, kühl.

## Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 6. April 1889.

| Staatspapiere. | | Bahnaktien. | |
|---|---|---|---|
| 4% Deutsche Reichsanleihe | 108.60 | Staatsbahn | 204½ |
| 4% Preuß. Konf. | 107.75 | Lombarden | 83¾ |
| 4% Baden in fl. | 103.15 | Galizier | 175.30 |
| 4% „ in M. | 105.35 | Elbthal | 179.60 |
| Oesterr. Goldrente | 94.30 | Mecklenburger | 172.— |
| „ Silberr. | 71 90 | Mainzer | 115.— |
| 4% Ungar. Goldr. | 67.10 | Lübeck-Büch.-Hb. | 183.50 |
| 1877r Russen | —.— | Gotthard | 141.— |
| 1880r „ | 92.30 | **Wechsel und Sorten.** | |
| II. Orientanleihe | 67.30 | Wechsel a. Amstd. | 169.20 |
| Italiener | 96.50 | „ „ London | 20.44 |
| Egypter | 90.90 | „ „ Paris | 80.98 |
| Spanier | 75.50 | „ „ Wien | 168.75 |
| Serben | 86.40 | Napoleonsd'or | 16.21 |
| **Banken.** | | Privatdiskonto | 1¾ |
| | | Bad. Zuckerfabrik | 118.50 |
| Kreditaktien | 252⅜ | Alkali Westereg. | —.— |
| Diskonto-Kommandit | 238.30 | **Nachbörse.** | |
| | | Kreditaktien | 252.— |
| Basler Bankver. | 159.90 | Staatsbahn | 203.70 |
| Darmstädter Bank | 176.— | Lombarden | 83⅛ |
| 5% Serb. Hyp. Ob. | 88.— | Tendenz: still. | |

| Berlin. | | Wien. | |
|---|---|---|---|
| Oest. Kreditakt. | 157.70 | Kreditaktien | 298.50 |
| „ Staatsbahn | 102.10 | Marknoten | 59.15 |
| Lombarden | 42.50 | Ungarn | 103.15 |
| Disk.-Kommand. | 248.10 | Tendenz: fest. | |
| Laurahütte | 139.90 | **Paris.** | |
| Dortmunder | 97.50 | 3% Rente | 85.37 |
| Marienburger | 84.70 | Spanier | 75.— |
| Böhm. Nordbahn | —.— | Egypter | 458.— |
| Tendenz: —. | | Ottomane | 557.— |
| | | Tendenz: —. | |

B210 **Nachruf.**

Karlsruhe. Am 3. d. M. starb in Folge von Gelenksrheumatismus zu Köln der Königliche Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment Freiherr v. Sparr Nr. 16

**Herr Eugen v. Regenauer.**

In dem Heimgegangenen, welcher dem 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 bis zu seiner im April 1887 erfolgten Versetzung angehört hat, verliert das Offiziercorps einen anhänglichen Freund, dem es auch über das Grab hinaus ein treues dankbares Gedenken bewahren wird.

**Das Offizier-Corps des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109.**

---

**Todesanzeige.**

B.236. Singen. Mein lieber Mann,

**Dr. Ernst Walther,**

prakt. Arzt,

ist heute Abend 6 Uhr nach kurzem, schweren Leiden sanft verschieden.

Singen, 5. April 1889.

Ernestine Walther, geb. Stromeyer.

---

Neueste belletristische Erscheinungen

B.230. aus der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.

**Iwan der Schreckliche und sein Hund.**
Roman von
**Hans Hoffmann.**
Preis geheftet M. 3.—; fein geb. M. 4.—.

**Nubia.**
Erzählung von
**Richard Voß.**
Preis geheftet M. 3.—; fein geb. M. 4.—.

**Wer ist sie?**
Roman von
**Hans Wachenhusen.**
Preis geheftet M. 4.—; fein geb. M. 5.—.

Vorräthig in der **G. Braun**schen Hofbuchhandlung in **Karlsruhe**, Karl-Friedrichstraße Nr. 14.

---

**Brüssel 1888. Goldene Medaille**

für **Krankenfahrstühle** für Straße und Zimmer, **Trag-, Kranken- u. Ruhesessel, Leibstühle**, verstellb., Kopfkissen, Trag- u. Fahrbahren, Sanitätsgeräthe 2c. für Hospitäler u. Heilanst.

**Köhler & Cie. Hoflief., Heidelberg.**

---

**Kleider und Stoffe**
jeder Art
werden in den **„modernsten Farben"** sowohl in zertrenntem als unzertrenntem Zustande gefärbt.

**Chemische Wascherei**
für
**Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe,**
Teppiche, Stickereien, Decken, Federn, Spitzen, Handschuhe u. dergl.

**Möbelstoffe u. Plüsche**
werden in soliden Farben gefärbt;
**Plüsche** und **Sammete** mit reizenden Dessins **bepreßt.**

# Ed. Printz Karlsruhe

**Hofkunstfärberei und chemische Waschanstalt.**

**Tüllvorhänge**
und Gardinen jeder Art werden gewaschen, gefärbt und **auf neu** apprêtirt.

**Seidene Kleider**
werden nach allen Farben und Mustern à ressort gefärbt.
Farbe und Apprêt wie neu!
**Färberei von Federn.**

**Herrenkleider,**
**Uniformen, Livréen**
werden complet
**chemisch gereinigt.**

B.40.2.

Sorgfältige und rasche Ausführung bei mäßigen Preisen.

---

**Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.**

B.189.1. Die Aufnahme der Schüler für das **Sommersemester** findet **Montag den 29. April, Abends 7 Uhr,** statt.

Der Unterricht an der Anstalt umfaßt: **Zwei Vorkurse** von je 1 Jahr und folgende **vier Fachkurse:** A. **Architekturkurs:** Architektur- und Möbelzeichnen, Metallarbeiten, Keramik und Verwandtes; B. **Bildhauerkurs:** Modelliren in Wachs und Thon, Holzschnitzen; C. **Ciselierkurs:** Ciselieren und Gravieren; D. **Dekorationskurs:** Dekorationsmalen und figürlich ornamentale Illustration. — Außerdem **Abendunterricht:** Freihandzeichnen und Modellieren. Ferner bietet die Schule Gelegenheit zur **Ausbildung als Zeichenlehrer.** Das bei der Aufnahme zu entrichtende **Schulgeld** beträgt für ständige Schüler und Gäste, und zwar für Reichsangehörige 20 M., für Ausländer 30 M. — Abendschüler 5 M. — **Eintrittsgeld** für ständige Schüler und Gäste 10 M.

Karlsruhe, den 5. April 1889. **Die Direktion.**

---

**Nähmaschinenfabrik vormals Gritzner & Cie.**

B.231. **Actien-Gesellschaft.**

Die Aktionäre der Nähmaschinenfabrik vorm. Gritzner & Cie. Actien-Gesellschaft werden hiermit zur

**Dritten ordentlichen Generalversammlung**

eingeladen, welche

**Montag den 29. April 1889, Vormittags 11½ Uhr,**

zu **Durlach** in den Geschäftsräumen der Gesellschaft stattfinden wird.

**Tagesordnung:**

Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1888.
Bericht des Aufsichtsraths, Antrag bezüglich Vertheilung des Gewinns gemäß § 31 der Statuten, sowie auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses und auf Decharge der Direktion und des Aufsichtsrathes.

Gemäß § 27 der Statuten bezeichnet der Aufsichtsrath als diejenigen Stellen, bei welchen die Aktien behufs Theilnahme an der Generalversammlung, und zwar spätestens am 23. April 1889 zu deponiren sind:

**in Durlach: die Gesellschaftskasse,**
**in Karlsruhe: die Bankhäuser:**
**Veit L. Homburger,**
**Ed. Koelle;**
**in Frankfurt a/M. und Mannheim: die Deutsche Union-Bank.**

Durlach, den 5. April 1889.

**Der Aufsichtsrath der Nähmaschinenfabrik vorm. Gritzner & Cie. Aktien-Gesellschaft.**

**Rob. Koelle. Dr. C. Blum.**

---

B.204.1. Nr. 3810. Mannheim.

**Bekanntmachung.**

Grund- und Pfandbuchführung in Mannheim betr.

Die Stelle eines **Stellvertreters des Grund- und Pfandbuchführers,** welchem zugleich die Leitung des neu zu errichtenden statistischen Bureaus, sowie andere geeignet erscheinende Verwaltungsgeschäfte werden übertragen werden, soll wieder besetzt werden.

Anfangsgehalt (II. Gehaltsklasse) Mk. 4000.— ansteigend nach der Gehaltsordnung bis zum Höchstbetrag von Mk. 5500. —.

Bewerber aus der Zahl der zum **Richteramte** oder zum **Notariatsdienste** befähigten Personen wollen ihre Eingaben bis zum 1. Mai d. J. anher einreichen.

Bemerkt wird noch, daß eine städtische Pensions-, Witwen- und Waisenkasse besteht.

Mannheim, den 29. März 1889.

**Stadtrath:**
Bräunig.

Lemp.

---

**Weinversteigerung.**

B.153.2. Im **Aubach** bei **Achern** läßt **Mittwoch den 10. April,** Vormittags 10 Uhr, Frau **Du Fay** durch Unterzeichneten die selbstgezogenen 1888r Weine öffentlich versteigern:

4100 Liter weißer Aubacher und
6300 „ „ Alsenhofer.

**Hermann Jörger.**

---

B.221. Konstanz.

**Bekanntmachung.**

Die Stelle des **zweiten Gehilfen** bei unserem **Stadtrentamt** mit einem **Anfangsgehalt** von 1300 M. und 50 M. Aversum für Kasseneinbußen soll alsbald neu besetzt werden.

Im Kassen- und Rechnungswesen bewanderte und solche Bewerber, welche schon im direkten Steuerwesen mit Erfolg thätig waren, auch eine mäßige Kaution zu stellen vermögen, werden bevorzugt.

Die Bewerbungen sind **binnen 14 Tagen** unter Anschluß der Zeugnisse anher einzureichen.

Konstanz, den 4. April 1889.

**Der Stadtrath.**
Weber.

Heckmann.

---

**Griechische Weine.**

T.49.13. Vorzügliche
**Tisch-, Süss- u. Krankenweine.**
1 Kiste mit 12 grossen Flaschen in 12 Sorten
**19 Mark.**
**J. F. Menzer,**
**Neckargemünd.**
Ritter des Kgl. Griech. Erlöserordens.

---

**Die Brunnenverwaltung der**

# Kaiser-Friedrich-Quelle

**zu Offenbach am Main**

hat mit dem Versandt des Wassers nun begonnen und werden an allen größeren Plätzen von **Elsaß-Lothringen, Baden, Württemberg** und **Hohenzollern tüchtige Vertreter gesucht.**

**Die Brunnenverwaltung**
**General-Depot Offenburg.**
**A. Kraemer.**

B.207.1.

---

# Badische Bank.

Laut Beschluss der heute stattgehabten General-Versammlung gelangt der am 1. Juli d. J. verfallende Dividende-Coupon Nr. 18 unserer Actien mit

**Mark 12. — vom 1. Mai d. J. ab**

zur Einlösung.

Die Auszahlung erfolgt

in Mannheim bei der Bankcasse,
„ Karlsruhe „ „ Casse unserer Filiale,
„ Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. v. Rothschild & Söhne,
„ Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Dividende-Coupons sind mit arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnissen, wozu Formulare an den betr. Zahlstellen in Empfang genommen werden können, einzureichen.

Mannheim, den 2. April 1889.

B.229. **Die Direction.**

---

**Wiesenthal-Eisenbahn-Gesellschaft.**

Wir laden die Tit. Aktionäre ergebenst zu der

**ordentlichen Generalversammlung**

auf **Freitag den 26. April, Vormittags 11 Uhr,** in den Gasthof zum „Hirsch" dahier ein.

**Tagesordnung:**

1. Wahl der Stimmenzähler.
2. Vorlage des Geschäftsberichts der Direktion, der Jahresrechnung und Bilanz, sowie des Berichts der Revisoren.
3. Entlastung des Verwaltungsrathes.
4. Beschluß über die Liquidation der Gesellschaft.
5. Wahl eines Liquidators und Feststellung des Liquidationsmodus.
6. Ergänzung des Verwaltungsrathes.

Nach Art. 28 der Statuten bedarf es der Anwesenheit von 30 Aktionären und einer ¾ Majorität des vertretenen Aktienkapitals, um die Liquidation der Gesellschaft beschließen zu können; wir bitten deßhalb um zahlreiche Theilnahme.

Der Bericht der Direktion, sowie die Eintritts- und Fahrkarten werden gegen Vorweis der Empfangsscheine über deponirte Aktien verabfolgt:

in **Basel** bei den Herren **Zahn & Cie.,**
in **Lörrach** bei der **Kreis-Hypothekenbank,**
in **Schopfheim** bei Herrn **H. Krafft.**

Lörrach, 5. April 1889. B.224.1.

**Der Verwaltungsrath.**
R. Sarasin.

---

(S. 197)

**Genfer See. Pension f. J. und jg. Mdch.**

Familienleb. Sorgf. Körperpfl. Unterr. je n. Wunsch, frz. Conv. oblig. Sehr mäß. Preis. Namh. Empf., Adr. früh. Pens., Prosp. d. Frl. **P.,** Lausanne, Joli-Clos. **Bef. Rabatt f. deutsche Offizierstöchter.** B.52.2.

---

T.635.2. Mannheim.

**Aufforderung.**

Aus der **Elias-Hayum-Stiftung** hier ist eine **Heirathsaussteuer** für 1889 im Betrag von 857 Mk. 14 Pf. **zu vergeben.**

Anspruch hierauf haben:

1. vermögenslose Mädchen aus direkter Abstammung vom Stifter;
2. Töchter der an der Stiftung angestellten Beter;
3. vaterlose Töchter aus der hiesigen israelitischen Gemeinde.

Die Bewerberinnen haben ihre Gesuche unter Nachweis der Verwandtschaft mit dem Stifter bezw. des Vorhandenseins der sonst geforderten Bedingungen, sowie Zeugnisse über guten Leumund und Bedürftigkeit bis 15. Juli 1889 an die unterzeichnete Verwaltung einzusenden.

**Mannheim,** 7. März 1889.

**Die Verwaltung der Elias-Hayum-Stiftung.**

---

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**Verschollenheitsverfahren.**

B.61.2. Nr. 3316. Bonndorf. Nachdem Adam Preuß von Schwaningen auf die Aufforderung vom 20. März v. J., Nr. 2401, bisher keine Nachricht von sich gegeben hat, hat das Großh. Amtsgericht denselben für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen muthmaßlichen Erben, nämlich seinen Kindern Anton Preuß in Bruchsal und Karoline Preuß in Reiselfingen in fürsorglichen Besitz gegeben.

Bonndorf, den 29. März 1889.

Gerichtsschreiberei.
Kohler.

---

B.235. Karlsruhe.

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Giltigkeit vom 10. April l. J. wird im westdeutschen Verkehr ein Ausnahmetarif für den Versand von Stückgütern, welche als Frachtgut und mit der Bestimmung seewärts, über deutsche Häfen nach außerdeutschen Ländern zur Auflieferung gelangen, zur Einführung gebracht.

Die Frachtberechnung ab den badischen Verbandsstationen erfolgt auf Grund der tarifmäßigen Entfernungen nach den Sätzen der Klasse A 1.

Gleichzeitig gelangt zum westdeutschen Verbandsgütertarif Theil II vom 1. September 1888 der Nachtrag 2 zur Ausgabe, worin die Bedingungen über die Anwendung des Ausnahmetarifs und die Kontrolvorschriften für die zur Ausfuhr kommenden Stückgüter, ferner eine neue Fassung des Artikelverzeichnisses des Ausnahmetarifs Nr. 1 für Holz 2c., sowie neue Bestimmungen über die Frachtberechnung und Anwendung des Ausnahmetarifs für bestimmte Stückgüter enthalten sind.

Karlsruhe, den 6. April 1889.

General-Direktion.

---

B.200. Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**

Aus der Stiftung eines Ungenannten für Studirende der Universität Heidelberg kann für das Jahr von Ostern 1889 bis dahin 1890 ein Stipendium von **500 Mark** vergeben werden.

Dasselbe ist — ohne besondere Vorbehalte hinsichtlich der Konfession oder des Studiums — hauptsächlich für Studirende der Universität Heidelberg aus dem Großherzogthum bestimmt und sollen solche Bewerber besonders berücksicht werden, welche in Heidelberg auch ihrer Militärpflicht genügen.

Bewerber werden aufgefordert, ihre bezüglichen Gesuche unter Anschluß der Geburts-, Vermögens- und Studienzeugnisse innerhalb 4 Wochen hierher einzureichen.

Karlsruhe, den 2. April 1889.

Großherzogliches Ministerium der Justiz, des Kultus u. Unterrichts.
Nokk.

Hund.

---

B.190. Wolfach.

**Bekanntmachung.**

Das Lagerbuchskonzept der Gemarkung **Mühlenbach** ist aufgestellt und wird mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 **vom Donnerstag dem 11. April an** während vier Wochen zur Einsicht der betheiligten Grundeigenthümer im Rathszimmer zu Mühlenbach aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem unterzeichneten Lagerbuchsbeamten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Wolfach, den 4. April 1889.

Der Bezirksgeometer:
Duffner.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)